



Ausgabe vom 08.11.2013

AKTUELLES aus Reichenbach im Odenwald

Abenteuer Ätna

(Teil 3: Sizilienreise des Verschönerungsvereines Reichenbach)

Am nächsten Morgen lief es wie geschmiert. Am Büfett gab es keinen Stau. Gegenüber den Vortagen war schon früh am Morgen Erholung angesagt.

Um 7:30 Uhr ging es los zum Ätna. Graziella telefonierte wegen unserer Seilbahnauffahrt und konnte nicht gleich eine Antwort bekommen. Melanie sagte Ihr, dass dies erst um 9:30 Uhr möglich wäre. Als wir an diesem Tage den Ätna zum ersten mal zu Gesicht bekamen, war er fast verhüllt. Nur schemenhaft konnte man „den Berg“, wie ihn die Sizilianer nennen, erkennen. Graziella hingte sich sofort ans Telefon und teilte uns nach kurzer Zeit mit, dass oben schönes Wetter sei.



Die Gruppe ist auf dem Ätna angekommen und mummelt sich ein (Bild: Helmut Lechner)

In Giarre fahren wir von der Autobahn ab und begannen die Auffahrt zum Ätna. In stetigem Tempo ging es bergauf. An den fruchtbaren Hängen, reifen Pistazien, Orangen und viele weitere Südfrüchte bis zu einer Höhe von 1000 m. Getreidefelder und Weinberge reichen ungefähr bis 1500 m Höhe. In höheren Lagen wachsen Haselnüsse und Kastanien.



Bis auf etwa 2000 m erstreckt sich die Waldregion. Im oberen Bereich fiel uns der Ätnaginster auf, der in den unteren Regionen verblüht war, weiter oben aber noch ganz in Blüte stand. (Bild links) Dieser Ginster ist die erste Pflanze, die nach einem Ausbruch des Vulkans auf der erkalteten Lava siedelt. Mit ihren starken Wurzeln sprengt sie das Gestein und leitet so die zunehmende Verwitterung des Basaltgesteins zu fruchtbarem Boden ein. Von einem Ausbruch bis zur Nutzung des neuen Bodens verge-

hen ca. 250 Jahre. Diese Vulkanerde ist besonders fruchtbar, weshalb die Sizilianer „ihren Berg“ besonders lieben, obwohl er auch mitunter sehr gefährlich werden kann.

Rechts: Herrliche Kastanienwälder bis 2000 m Höhe



Problemlösung

Graziella kam leider nicht viel zum Erklären, da Sie dauernd mit dem Telefon wegen unserer Seilbahnauffahrt beschäftigt war. Sie holte die Erklärungen dann in der Abfahrt nach. Im 1923 m hoch gelegenen „Refugio Sapienza“, angekommen, erklärte uns Graziella noch schnell den Vulkanausbruch von 2001, der fast die ganz Station vernichtet hätte. Nur die Seilbahn und einige Gebäude konnten durch Schutzwälle gerettet werden. Alles andere wurde durch den meterdicken Lavastrom überrollt. Der Lavastrom kam dann kurz vor Nicolosi, einem kleinen Dorf am Ätnahang, zum Stehen. Dies glich einem Wunder, und die Bewohner betrachteten es auch als solches.

Nun wurde es spannend, Graziella bekam von Melanie die Nachricht, dass unser voraus bezahltes Geld doch irgendwo aufgetaucht war. Alle die mit der Seilbahn zum Gipfel hochfahren wollten, mussten nun in einer Gruppe zur Seilbahnstation gehen um dort abzuwarten was passieren würde. Die Gruppe verhielt sich vorbildlich. Ruhig wartete sie auf das, was da kommen würde. Wir wurden in das Büro gebeten und dort glühten nochmals die Telefondrähte. Als die Angestellte ein Lächeln auf Ihr Gesicht zauberte wusste ich, dass alles klappen würde und der Tag gerettet war. „Danke Melanie und Graziella, Ihr habt hervorragendes geleistet“, dachte ich.



Anschließend ging es dann per Seilbahn bis auf eine Höhe von 2500 m. An der Bergstation war alles schwarz, der ganze Berg. Die Ätnaführer brachten uns zu geländegängigen Kleinbussen und fuhren mit uns in Serpentina den Ätna hinauf bis auf eine Höhe von 2900 m.

Mondlandschaft – um diesen erloschenen Krater ging der anstrengende Marsch im Sturm.

Orkan auf dem Ätna

In der Zwischenzeit hatte sich auf dem Gipfel des Ätna ein richtiger Orkan entwickelt. Dieser blies so stark, dass die Leichtgewichte unter uns umgeblasen wurden. Gemeinsam mit den Geologen vor Ort konnte dann aber alles bewältigt werden. Der Besuch eines Kraters, aus dem Gase ausströmten,



wurde genau so zum Erlebnis wie die Kraterrandwanderung, der Wind blies unerbittlich. Die langen Haare der Frauen, wurden zu noch nie gesehenen Gebilden geformt, nach allen Seiten oder steil in die Höhe, die eine Seite nach unten und die andere Seite nach oben. Das kann in dieser kurzen Zeit kein Friseur hinbekommen. Ich hoffe nur, dass es ein Paar Schnappschüsse von dem Abenteuer gibt!

Glücklich waren wir alle, als wir wieder in den Kleinbussen saßen.

Den Rand des Hauptkraters in 3350 m Höhe durften wir nicht besuchen, da es dort zu gefährlich ist. Gase und Asche, sowie Steinschlag können jederzeit austreten.

Peter unser Felsenmeer Ranger, legte den Abstieg zu Fuß zurück. Es kostete ihn seine Mütze und einen kalten Kopf. Wieder im „Refugio Sapienza“ angekommen, suchten wir unsere zurückgebliebenen Gruppenmitglieder und begossen mit ihnen unsere gesunde Rückkehr.



Man musste sich gegenseitig festhalten, um nicht weggeblasen zu werden.

Zauberhaftes Taormina

Auf der Fahrt in Richtung Taormina holte Graziella alle Erklärungen über den Ätna nach und bereitete uns auf unser neues Ziel vor: die zauberhafte Stadt Taormina.

Am Busbahnhof „Lumpi“ wurde ausgestiegen. Mit Kleinbussen fuhren wir bis in die Stadtmitte von Taormina. Unsere Reiseleiterin schärfte uns ein, dass an dem Haltepunkt auch wieder eingestiegen würde und zwar pünktlich, da der Bus nur eine gewisse Zeit am Parkplatz halten darf.

Die Gruppe bewegte sich dann auf der Flaniermeile von Taormina, dem Corso Umberto, welcher zwischen den beiden Stadttoren Porta Messina und Porta Catania liegt, in die Innenstadt. Der größte Teil, steuerte dann das Teatro Greco mit seinem fantastischen Blick auf den Ätna an. Viel erklären musste Graziella nicht, denn wir wussten ja schon alles aus Syra-

kus. Nur dass die Römer den schönen Blick auf den Ätna zum Teil mit Ihren Bauten versperrt hatten, konnte keiner so richtig verstehen. Nach einem letzten Blick auf den rauchenden Ätna wurden wir dann alle in die Geschäftswelt der Stadt entlassen. Schade dass nicht mehr Zeit war. Für einen Eisbecher hat es aber gelangt, und die müden Beine konnten sich auch ausruhen.

Pünktlich waren wir dann am Bus und konnten nach schöner Heimfahrt und einem Foto-stopp an der Straße von Messina, uns im Hotel auf das Abendessen vorbereiten.



Nach dem Abendessen, welches an diesem ereignisreichen Tag ganz besonders schmeckte, ging es noch in die laue Herbstnacht. Am Schwimmbad und Bootshafen wurde so manches Gläschen geleert. Da am nächsten Tag Familientag war, wurde das Tanzbein bis spät in die Nacht geschwungen und viele der heute gemachten Erfahrungen ausgetauscht. (Text: Albrecht Kaffenberger, Fotos: fk)

Blick auf den rauchenden Hauptkrater des Ätna

Ein Hoch den Reichenbacher Online-Briefen

(wörtlich übernommene e-mail aus der Schweiz)

From: Gerda Lacher
Sent: Thursday, October 31, 2013 12:15 PM
To: heinz.p.eichhorn@t-online.de

Subject: Ein Hoch auf die Reischebescher-Online-Briefe!

Hallo und grüezi Herr Eichhorn!

Was bin ich froh, wieder Zugang zu den wöchentlich traditionellen Neuigkeiten aus dem Lautertal zu haben. So konnte ich glücklicherweise die letzten vier auf einmal ausdrucken und meiner Mutter, Elfriede Rau geb. Hechler aus Reichenbach, eine Monatsdokumentation überreichen. Letzte Woche war auch noch Peter Kunert in der Schweiz und bestätigte bei einem Besuch bei meiner Mutter, dass es Probleme mit dem Mail-Versand gebe. Aber nun ist alles wieder in bester Ordnung, nicht?

Dafür habe ich nun Gelegenheit, Ihnen und allen Mitwirkenden des Online-Schreibens ganz vielen herzlichen Dank auszusprechen. Dadurch wissen wir hier im Ausland manchmal mehr über die örtlichen Gegebenheiten Bescheid, als diejenigen, die zwar vor Ort wohnen, aber den Brief nicht empfangen.

Super!

Alles Liebe und viele Grüsse vom Zürichsee
von Gerda Lacher-Rau und Elfriede Rau

Skype-Liveschaltung als Höhepunkt

Funktioniert es? Hält die Verbindung stand? Eine Skype-Live-Schaltung von Lautertal nach Princeton im US-Bundesstaat New Jersey lässt die Organisatoren des Pogromgedenkens dem 10. November mit Spannung entgegensehen.

Jeder der erfahrenen Organisatoren weiß: Oft steckt der Teufel im Detail. Und so manche öffentliche Veranstaltung ist schon am Einsatz modernster Technik gescheitert. Deshalb haben sich die evangelische Kirchengemeinde Reichenbach, die Gemeinde Lautertal und der Arbeitskreis „Erinnerungskultur Lautertal“ fachmännische Unterstützung eingeholt.

Mit ihrer Hilfe soll am 10. November in der Evangelischen Kirche in Reichenbach eine Bild- und Tonverbindung nach Princeton hergestellt werden. Dort findet eine zentrale Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht vor 75 Jahren statt, extra am frühen Nachmittag, damit das Gedenken zeitgleich mit dem in Lautertal stattfinden kann.

Vereinbart und vorbereitet wurde die außergewöhnliche Direktverbindung mit Ryan Lilienthal, einem US-Amerikaner mit Lautertaler Wurzeln. Sein Urgroßonkel Theodor Israel, der mit seiner Familie in Elmshausen wohnte, war Vorsteher der israelitischen Gemeinde. Diese hatte sich 1852 eine Synagoge in der Bangertsgasse gebaut, die Lilienthal im letzten Jahr besuchte. Sie überstand die Reichspogromnacht nur, weil sie kurz vor dem 9. November 1938 an die Gemeinde Reichenbach verkauft wurde.



Nach seinem Besuch in Lautertal blieb Lilienthal in ständigem Kontakt mit einer Gruppe engagierter Bürger, die sich jetzt zu einem „Arbeitskreis Erinnerungskultur Lautertal“ zusammengeschlossen haben. Ihr gehören Pfarrer Thomas Blöcher, Wolf Nevermann, Klaus Schneider, Frank Maus, Marco Mazza, Michael Müller, Tobias Pösel und Heinz Eichhorn an. Zusammen mit der Evangelischen Kirchengemeinde Reichenbach, der Gemeinde Lautertal und der Mittelpunktschule Gadernheim bereitete er jetzt die Jubiläums-Gedenkveranstaltung vor. (Text: he, Foto-Repro: he)

Familie Israel in den 1930-er Jahren auf der Hauptstraße (heute Nibelungenstraße) in Elmshausen, hinten das Rathaus.

Information:

Aus Anlass der 75. Wiederkehr der „Reichspogromnacht“ laden die Gemeinde Lautertal zusammen mit den örtlichen Kirchengemeinden und dem Arbeitskreis „Erinnerungskultur Lautertal“ zu zwei Veranstaltungen ein:

Am **Samstag, 9. November, 18.00 Uhr**, findet im Sitzungssaal des Rathauses ein Konzert mit der „Queen of Klezmer“ Irith Gabriely statt. Sie wird am Klavier begleitet von Peter Przystaniak.

Am **Sonntag, 10. November, 19.00 Uhr**, wird in der Evangelischen Kirche Reichenbach ein Gedenkgottesdienst mit einer Skype-Live-Schaltung nach Princeton/New Jersey veranstaltet. Anschließend wird in der Bangertsgasse ein Kranz niedergelegt.

Feuerwehr rettete Verletzte aus der DESTAG

Ein realistisches Szenario kreierte die Wehrführung der Freiwilligen Feuerwehr Reichenbach zur Abschlussübung. Alarmiert wurden die Einsatzkräfte von Michaela Ackermann, die den Einsatz leitete. Bei einem Unfall mit einem Gabelstapler in der DESTAG war ein Brand ausgebrochen und der Fahrer galt als vermisst. Daher machten sich die ersten angerückten Kräfte unter Atemschutz auf die Suche nach der verunfallten Person, die trotz dichter Verqualmung der Produktionshalle schnell gefunden werden konnte, während die nachrückenden Wehrmänner mit dem Ablöschen des Staplerbrandes und der Belüftung der Halle beschäftigt waren. Die Löschwasserversorgung erfolgte aus Hydranten und aus der Lauter. Letzteres war etwas schwierig, da der große Höhenunterschied zu dem Fließgewässer und eine kleine Undichtigkeit im Saugschlauch dazu führte, dass nicht genügend Wasser gefördert werden konnte. Durch Verkürzung der Ansaugstrecke konnte dieses Problem jedoch gelöst werden. Noch vor Ort dankte Gemeindebrandinspektor Bernd Röder den Kameraden und der Kameradin für die Teilnahme an der Abschlussübung, die in seinen Augen sehr zügig und ohne Beanstandung abgewickelt worden war.



Bei einer Stärkung der Einsatzkräfte im Schulungsraum dankte Ortsvorsteher Heinz Eichhorn für die nicht selbstverständliche Arbeit der Wehr, die er schon 30 Jahre beobachtet. Dabei könne er immer wieder sehen, dass die Reichenbacher Wehr gut funktioniere. Wenn alle dabei blieben sei der Brandschutz in Reichenbach auch gewährleistet. (Text: koe, Foto: he)

Zügig und gekonnt wickelte die Reichenbacher Feuerwehr ihre Abschlussübung bei einem „Unfall“ in einem steinverarbeitenden Betrieb in Reichenbach ab. Dabei galt es zuerst, eine verunglückte Person zu bergen.

Verfallene Häuser schaden dem Dorfbild

Seit rund 25 Jahren verfällt dieses Anwesen in der Nibelungenstraße gegenüber dem Rathaus. Damals von einem Investor aus Süddeutschland erworben, konnten die hochtrabenden Pläne nicht verwirklicht werden. Seitdem ruht still der See.

Inzwischen drohen erste Ziegel auf den Bürgersteig zu fallen und die alte Fernsehantenne macht auch nicht den Eindruck, als wenn sie noch lange ihre Standfestigkeit bewahren könnte. Letzter Farbkleck an dem Gebäude sind die Plakate einer Lindenfelser Disco, die aber auch selten zeitnah geklebt werden.

Das Nichtstun des Investors konterkariert alle Bemühungen von Gemeinde, Verschönerungsverein und Bürgern zur Verschönerung der Dorfmitte. Dort wurden in den letzten Jahren die Evangelische Barockkirche aus 1748 komplett innen und außen saniert, das alte Rathaus aus 1840 auf Vordermann gebracht und beim gegenüber liegenden Traditionsgasthaus „Zur Traube“ wird auch eifrig nach und nach saniert.



Doch das Haus neben dem Metzgerbauer ist nicht das einzige, das in einem schlechten Zustand ist. So hofft ganz Reichenbach, dass die „Trautmannshofreite“ endlich bebaut werden kann und die alte Jugendherberge abgerissen wird. Von der ehemaligen Angermannsmühle fällt der Verputz auf benachbarte Gebäude und im Oberdorf ähnelt ein Haus dem vieler Häuser in der ehemaligen DDR vor der Wende.

Der Gemeinde sind leider weitgehend die Hände gebunden. Ein ehemals im Baugesetz stehendes „Modernisierungs- und Instandsetzungsgebot“ wurde ersatzlos gestrichen. Erst wenn für die Allgemeinheit Gefahr droht, kann jetzt die Gemeinde einschreiten. Drohen die Ziegel jedoch statt auf den Bürgersteig, auf Nachbars Haus oder Garage zu fallen, ist dies eine privatrechtliche Auseinandersetzung zweier Nachbarn. (Text und Foto: he)

Harren auf den Martinstag

Ob sie ahnen, was kurz vor dem 11.11. mit ihnen passieren wird? Trotz schönstem Herbstwetter wirkten die Breitenwieser Mastgänse letzte Woche etwas geknickt. Auf dem Bauernhof von Kurt Rettig und Familie stehen Hunderte bereit für die Pfanne oder den Topf. Zuge-



geben, die „Gänskén“, wie sie Günter Grass in der Blechtrommel so bildhaft beschreibt, schmecken ja hervorragend. Aber beim Anblick der lebenden Tiere könnte man zum Vegetarier werden. Wie die Kinder auf der Plantage Tara im amerikanischen Monumentalfilm „Vom Winde verweht“, die lieber hungerten, statt ihren gefiederten Freund „Pedro“ zu verspeisen. (Text und Foto: he)

Termine:

Samstag, 09.11., 18.00 Uhr: Konzert mit der „Queen of Klezmer“ Irish Gabriely im Rathaus.

Samstag, 09.11., 20.00 Uhr: Familienabend der Vogelschützer im Gasthaus „Zur Traube“.

Sonntag, 10.11., 19.00 Uhr: Gedenkveranstaltung in der Evangelischen Kirche mit Skype-Live-Schaltung nach Princeton/New Jersey.

Herausgeber:



Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.

Vorsitzender: Heinz Eichhorn

Nibelungenstraße 376

64686 Lautertal

Tel.: 06254/7348

e-mail: heinz.p.eichhorn@arcor.de

homepage: www.verschoenerungsverein-reichenbach.de



Redaktion: Friedrich Krichbaum und Heinz Eichhorn

Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.